

Neues Auto macht Helfer mobil

MEDIZIN GlücksSpirale unterstützt ambulante Palliativversorgung mit 8000 Euro

VON WERNER VOLKMAR

Wetzlar. Aus den Erträgen ihrer Lotterie hat die „GlücksSpirale“ die Hospiz-Mittelhessen GmbH mit 8000 Euro bei der Anschaffung eines neuen Dienstfahrzeuges unterstützt. Damit wird die pflegerische Versorgung der unheilbar kranken Patienten verbessert.



Die GlücksSpirale hilft: Monika Stumpf und Karl-Ernst Platt vom Hospiz Mittelhessen freuen sich über das neue Dienstfahrzeug. (Foto: Volkmar)

Die Restkosten für die rund 13 500 Euro teure Investition wurden aus Eigenmitteln der Hospiz-Gesellschaft finanziert. Vorstandsmitglied Karl-Ernst Platt und Hospizleiterin Monika Stumpf nahmen das neue Fahrzeug entgegen. „Wir danken der Lotterie-Gesellschaft für die großzügige Spende, durch die eine Neuanschaffung ermöglicht wurde. Das stellt eine Verbesserung bei der Beratung und Pflege der ambulanten Palliativpatienten dar“, so das Vorstandsmitglied.

■ Mitarbeiterin nutzte bislang für die Betreuung der Patienten ihr Privatauto

Die „Spezialisierte ambulante Palliativversorgung“ (SAPV) wurde entwickelt, damit schwer kranke Menschen im Lahn-Dill-Kreis in ihrer letzten Lebensphase zu Hause oder in einer stationären Pflegeeinrichtung versorgt werden können und nicht immer wieder eine Klinik aufsuchen müssen.

Die Zahl der betroffenen Personen steigt jährlich. Im letzten Jahr wurden rund 500 Patienten mit Krebserkrankungen und anderen nicht heilbaren Erkrankungen bei Bedarf rund um die Uhr durch Palliativ-Ärzte und ausgebildete Palliativpflegekräfte in häuslicher Umgebung betreut. Bei der Übergabe des Fahrzeuges betonte Monika Stumpf, dass die pflegerische Leitung in diesem Team beim Wetzlarer Hospiz „Haus Emmaus“ liege, die dafür drei geschulte Mitarbeiterinnen abstelle. Das Problem dabei war, dass bislang nur zwei Dienstfahrzeuge zur Verfügung standen, die im Jahr rund 34 000 Kilometer unterwegs waren. Eine Mitarbeiterin musste für ihre Arbeit im Lahn-Dill-Kreis ein Privatfahrzeug benutzen, das mit circa 12 000 Kilometer jährlich in Anspruch genommen wurde. „Das war ein unhaltbarer Zustand, der durch die Bereitstellung eines dritten Dienstfahrzeuges nun behoben ist“, so die Hospizleiterin.

WNZ, 29. April 2015, Seite 15